

Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 57 (1969)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

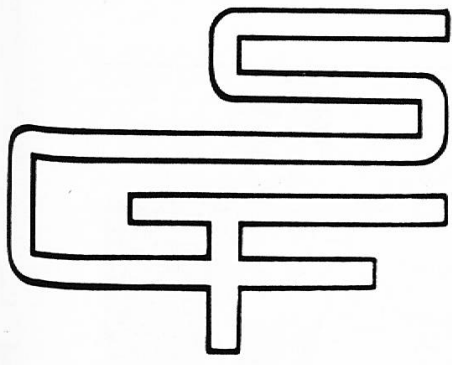
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



1090

Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central de la Société d'utilité publique des femmes suisses



Die Jahresversammlung des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins findet am 6./7. Mai im Kongresshaus in Biel statt. Unser Bild: In der Altstadt von Biel

Bern, 20. April 1969

57. Jahrgang Nr. 4

Bschtell
mer es
Elmer!



**Haben Sie noch
PAVAG - Kehrichtsäcke?**

Die Aristokraten

der Blumenzwiebeln sind ohne Zweifel die Lilien. Ihre bezaubernden Formen, ihr köstlicher Duft und ihre leuchtenden Farben begeistern alle.

Trompeten-Lilie Golden Splendour,
goldgelb, aussen mit bräunlichem Streifen
1 St. 2.90, 10 St. 27.60

Türkenbund-Lilie Imperial Crimson,
dunkel karminrot punktiert mit weissem Rand
1 St. 5.80, 10 St. 55.20

Feuerlilie Cinnabar,
kupferrot. Aufrechter, doldenartiger Blütenstand
1 St. 3.20, 10 St. 30.80

Iris germanica – Schwertlilien

füllen die Lücke zwischen Frühjahr und Sommer und blühen in der blumenarmen Zeit Mai/Juni. 7 Sorten in wunderbarer Farbkombination lieferbar: reinweiss, goldgelb, zartrosa, lilarosa, hellgelb mit violett, dunkelviolet, orange mit weinrot. 1 Stück 2.30.



ALTORFER SAMEN AG 8047 ZÜRICH

Fellenbergstrasse 276, Telefon 051 52 22 22

Gratis erhalten Sie den **Berater 1969** mit ausführlichen Beschreibungen und über 140 Farbbildern

Redaktion	<i>Aus dem Inhalt</i>	
Frau M. Humbert, 3654 Gunten, Tel. 033 51 14 09 (Manuskripte an diese Adresse)	Die Geister, die ich rief	65
Frau Dr. H. Krneta-Hagenbach, Hallwylstr. 40 3000 Bern, Tel. 031 43 03 88	Einladung zur 81. Jahresversammlung	66
Abonnemente und Druck: Büchler+Co AG	Vorschlag zur Wahl in den Zentralvorstand	67
Inserate: Büchler-Inseratregie	Anträge für die Jahresversammlung	67
3084 Wabern, Tel. 031 54 11 11	Mitteilungen der Sektion Biel	68
Postscheck 30 - 286	Biel - der diesjährige Tagungsort - ein wenig näher vorgestellt	72
Jahresabonnement: Mitglieder Fr. 4.60; Nichtmitglieder Fr. 5.75	Mitteilung der Sektion Bern	73
Die Zeitschrift erscheint monatlich. Nachdruck des Inhaltes unter Quellenangabe gestattet	Jahresrechnung 1968 der Adoptivkinder- versorgung	74
Postschecknummern:	Abrechnung verschiedener Werke	75
Zentralkasse des SGF 30 - 1188 Bern	Hinweise	75
Adoptivkinderversorgung 80 - 24270 Zürich	Zum Andenken an Frau Betty Hauser-Kesselring	77
Baufonds der Gartenbauschule	17. Jahresbericht der Unentgeltlichen Rechtsbera- tungsstelle für Frauen im Berner Oberland 1968 ..	78
Niederlenz 82 - 4001 Schaffhausen	Das Schweizerische Rote Kreuz an der Grenze ..	79
	Unfälle im Haushalt	83

Die Geister, die ich rief

Im Monat März ist, was kaum zu übersehen war, über die Frauen mehr als üblich gesprochen und geschrieben worden. Als Monate zuvor der «Marsch auf Bern» angesagt, dann wieder abgeblasen wurde, und als schlussendlich am 1. März in Bern zwei Manifestationen stattfanden, die gleichzeitig beweisen sollten, dass man ihn nicht ausführen sollte und dass er ein Gebot des Tages sei, als viel befürchtet wurde und dann doch wenig geschah, da wurde wieder einmal deutlich, wie abgewogen und vorsichtig Parolen ausgegeben werden sollten und dass abgeschossene Pfeile nicht in die Köcher zurückgerufen werden können.

«Die Politik ist die Kunst des Möglichen. Die Frauen wissen das wohl. Sie sind deshalb gern bereit, jedem Entwurf, der ihren berechtigten Wünschen entgegenkommt, grösste Aufmerksamkeit zu schenken im Bewusstsein, dass die Verwirklichung ihrer Postulate im Interesse des ganzen Landes liegt.» Wenn wir diese Worte der Präsidentin des Schweizerischen Verbandes für das Frauenstimmrecht hier zitieren, so tun wir das gern und geben auch zu, dass der Pressedienst dieses Verbandes bisher deshalb einen so geringen Niederschlag im «Zentralblatt» fand, da uns wenig zukam, dem wir innerlich beipflichten konnten. Es ist immer leichter, ein Feuer anzufachen, als es zu meistern. Und nun drohten extreme Vertreterinnen durch noch extremere Ansichten überrundet zu werden. Dabei war es wie immer bemüht, mit anzusehen, wie Menschen, die eigentlich die Erfahrung anderes lehren sollte, immer wieder glauben, «sich beeilen zu müssen, in den Schnellzug (diesmal der Jungen) einzusteigen». Das ist nicht ein Bild von heute, es ist vor Jahrzehnten von einer heute wieder verschwundenen Partei als Parole ausgegeben worden, als Anpassung ganz gross geschrieben wurde.

Übrigens: *Marsch auf Bern*. Es war nicht einmal ein Marsch *nach* Bern, höchstens einer von ein paar hundert Metern, vom Bahnhof zum Bundesplatz, ein Marsch *in* Bern. M.H.

Einladung zur 81. Jahresversammlung

des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins
in Biel, Kongresshaus, Zentralstrasse 60
Dienstag und Mittwoch, 6. und 7. Mai 1969

Programm

Dienstag, 6. Mai, Beginn punkt 14.00 Uhr

1. Musikalischer Auftakt
 2. Eröffnung durch die Zentralpräsidentin, Frau D. Rippmann, Schaffhausen
 3. Begrüssung durch die Präsidentin ad interim der Sektion Biel, Frau R. Salzmann
 4. Gruss der Stadt Biel, entboten durch den Stadtpräsidenten, Herrn Fritz Stähli
 5. Protokoll der Jahresversammlung 1968 (siehe «Zentralblatt» August 1968)
 6. Genehmigung der Rechnungen (siehe «Zentralblatt» März und April 1969)
 7. Beiträge
 8. Jahresbericht 1968
 9. Wahl eines neuen Zentralvorstandsmitgliedes (siehe «Zentralblatt» März 1969: Wahlvorschlag)
 10. Aufnahme der Frauenvereine Wiesendangen (ZH) und Schnaus (GR) als neue Sektionen des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins
 11. Mitteilungen und Verschiedenes
Kurze *Pause* mit kleiner Erfrischung, offeriert von der Sektion Biel
 12. Referat von Herrn H. Uehlinger, Tscharnergut, Bern:
«Die sozialen und kulturellen Auswirkungen des Städtewachstums»
- 19.15 Uhr: Apéritif im Foyer des Kongresshauses, offeriert von der Stadt Biel
19.45 Uhr: Bankett im Konzertsaal des Kongresshauses mit anschliessender Abendunterhaltung

Mittwoch, 7. Mai, Beginn 9.00 Uhr

Stunde der Sektionen (Aarburg, Grenchen, Zuzach)

- 10.00 Uhr: Vortrag von Herrn PD Dr. R. Battegay, Oberarzt, Psychiatrische Universitätsklinik Basel:
«Angst als Phänomen unserer Zeit»
Schlusswort und Schlussgesang
- 12.00 Uhr: Lunch im Foyer des Kongresshauses
12.45 Uhr: Abfahrt mit Bus zur Schiffsstation
13.10 Uhr: Schifffahrt mit zwei Besichtigungsmöglichkeiten:
a) St. Petersinsel (Rousseau-Zimmer)
b) Erlach (mittelalterliches Städtchen)
Bitte *gewünschte Variante* bei der *Tageskartenbestellung* angeben
- 16.30 Uhr: Ankunft in Biel (30 bis 45 Minuten Zeit bis zu den wichtigen Anschlüssen der SBB)

Vorschlag zur Wahl in den Zentralvorstand des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

Die Traktandenliste der diesjährigen Jahresversammlung in Biel (siehe unter 9.) sieht die Wahl eines neuen Mitgliedes in den Zentralvorstand vor. Wir freuen uns, Ihnen gemäss Art. 13 unserer Statuten als 11. Mitglied vorzuschlagen:

Frau Dr. iur. Marlies Näf-Hofmann, Kantstrasse 19, 8044 Zürich.

Die vorgeschlagene Kandidatin ist 1926 in Arbon geboren, besuchte im Anschluss an die Primar- und Sekundarschule die Handelsabteilung der Kantonschule St. Gallen und ergriff später das Studium der Rechte an den Universitäten Zürich und Bern, wo sie abschliessend doktorierte. Nach kürzerer juristischer Tätigkeit an der Universität in Bern und am Amtsgericht in Biel und publizistischer Betätigung beim «Bund» erwarb sie sich im Jahre 1964 das Anwaltspatent des Kantons Schaffhausen. In ihrer Eigenschaft als Substitutin ist Frau Näf regelmässig einen Tag in der Woche am Kantonsgericht in Schaffhausen tätig.

Frau Dr. Näf ist mit einem Juristen verheiratet und Mutter eines Kindes. Sie interessiert sich lebhaft für die im Zentralvorstand zu behandelnden Fragen.

Es erfüllt uns mit Genugtuung, in Frau Dr. Marlies Näf eine Juristin gefunden zu haben, die uns in manchen Fragen sehr wertvolle Dienste leisten wird. Ausserdem geht mit ihrer Wahl ein längst gehegter Wunsch in Erfüllung, wonach der bevölkerungsreichste Kanton der Schweiz in unserm Zentralvorstand vertreten sein möge.

Für den Zentralvorstand: D. Rippmann

Antrag zuhanden der 81. Jahresversammlung vom 6./7. Mai 1969

Antrag. Ab 1970 ist dem «Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins» wieder ein Einzahlungsschein beizulegen, mit welchem das Jahresabonnement bezahlt werden kann.

Begründung. Die für 1969 neu getroffene Regelung, das Blatt ohne Einzahlungsschein zu verschicken, erscheint uns unglücklich, da das Einzahlen des Abonnementsbetrages auf diese Art leicht vergessen werden kann.

Der Einzug per Nachnahme bringt neben den erhöhten administrativen Umtrieben den Abonnenten überdies Mehrkosten durch die Nachnahmegebühr.

Mit dem beigelegten Einzahlungsschein jedoch ist die Gefahr des Vergessens wesentlich kleiner.

Frauenverein Brittnau

Die Präsidentin: *V. Schmid*

Die Aktuarin: *D. Weber*

Mitteilungen der Sektion Biel

zur Jahresversammlung am 6. und 7. Mai 1969

Liebe gemeinnützige Frauen in der ganzen Schweiz,

Es ist für uns Bielerinnen eine ganz besondere Freude und Ehre, dass wir nach 34 Jahren anlässlich der diesjährigen Jahresversammlung wieder einmal gastgebende Sektion sein dürfen.

Wir haben den vielfältigen Vorbereitungen die grösste Aufmerksamkeit angedeihen lassen, und es wäre eigentlich schade, wenn davon nicht sehr viele Frauen aus der ganzen Schweiz profitieren würden. Die Kantons- und Stadtbehörden und die Sektion Biel heissen jedenfalls jetzt schon alle Teilnehmerinnen ganz herzlich willkommen, und wir hoffen, Ihnen den Bieler Aufenthalt in jeder Beziehung so angenehm wie nur möglich gestalten zu können. Also bis auf bald – in Biel!

Organisatorisches

Anmeldungen

Wir bitten die Teilnehmer, die Tagungskarten (möglichst sektionsweise) bis spätestens *Donnerstag, 24. April 1969, bei Frau Ruth Salzmann, Dufourstrasse 68, 2500 Biel*, zu bestellen. Später bestellte Karten müssen an der Tageskasse im Foyer des Kongresshauses abgeholt werden. Auch zusätzliche Coupons für die Versammlung können an der Kasse gekauft werden.

Tagungskarten

- | | |
|---|----------|
| a) Preis für beide Tage, alles inbegriffen, siehe b und c, ohne Hotel | Fr. 30.— |
| b) Preis für 1. Tag (Versammlung, Erfrischung, Apéritif, Abendessen/
Unterhaltung) | Fr. 20.— |
| c) Preis für 2. Tag (Versammlung, Lunch, Bus, Schiffahrt, Führung) | Fr. 15.— |

Teilnehmerinnen, die nur den Verhandlungen beiwohnen, bezahlen einen Unkostenbeitrag von Fr. 3.—

Bitte beachten: Bei der Anmeldung sind folgende Angaben notwendig:

1. ob Parkplatz reserviert werden muss
2. ob Freiquartier gewünscht wird
3. welche Besichtigung vorgezogen wird
 - a) St. Petersinsel
 - b) Erlach } siehe separate Beschreibung

Rückzahlungen können nur unter Abzug von Fr. 5.— gemacht werden. Wir bitten um Verständnis. Die Tagungskarten werden per Nachnahme zugestellt.

Unterkunft

Die meisten Betten konnten wir in nächster Umgebung von Bahnhof und Kongresshaus reservieren. Je nach Teilnehmerzahl wären jedoch noch einige Hotels in der Umgebung von Biel zu belegen. Um möglichst vielen gemeinnützigen Frauen die Tagung in Aussicht stellen zu können, reservieren wir die Hotelzimmer nicht in chronologischer Reihenfolge, sondern behalten uns vor, die günstigen Zimmer vor allem denjenigen Teilnehmerinnen zuzuteilen, welche hohe Reisekosten auf sich nehmen müssen. Die Hotelpreise schwanken zwischen Fr. 14.– und Fr. 24.–, inbegriffen ist Zimmer, Frühstück, Service und Taxe pro Person und Bett. Einzig bei allfälligen Reservationen im Hotel Bielerhof wäre das Frühstück nicht inbegriffen, da sich das Restaurant zurzeit im Umbau befindet (Hotel in nächster Nähe von Bahnhof und Kongresshaus).

Die *Hotelreservierungen* übernimmt der *Verkehrsverein Biel*, Rechbergstrasse 5, 2500 Biel. Wir bitten, die *Hotels direkt beim Verkehrsverein* zu bestellen, wobei Sie sich auf die Delegiertenversammlung des SGV vom 6./7. Mai beziehen müssen, unter Angabe der gewünschten Einer- und Doppelzimmer und der Preiskategorie. Die Wünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Sie erhalten eine Bestätigung Ihrer Reservation.

Von unseren Mitgliedern werden auch Freiquartiere zur Verfügung gestellt. Wer von dieser Möglichkeit Gebrauch machen will, vermerke dies auf der Tagungskartenbestellung.

Ankunft

Zwischen 10.30 Uhr und 13.30 Uhr sind Mitglieder unserer Sektion am Bahnhof. Sie stehen Ihnen zu jeder gewünschten Auskunft gerne zur Verfügung.

Das Kongresshaus befindet sich etwa 5 Gehminuten vom Bahnhof entfernt. Sie finden es am besten, wenn Sie die Bahnhofstrasse hinaufgehen bis zum Zentralplatz und bei der Berner Kantonalbank in die Zentralstrasse einbiegen (noch etwa 200 m). Die Autofahrerinnen seien darauf aufmerksam gemacht, dass wir vis-à-vis vom Kongresshaus – auf dem Gaswerkareal – Parkplätze reservieren. Es ist deshalb nötig, dass Sie die Ankunft mit dem Auto bei der Kartenbestellung mitteilen, damit wir die ungefähre Platzzahl an die Polizei weiterleiten können.

Handgepäck

Es ist am vorteilhaftesten, wenn Sie gleich nach der Ankunft die Zimmer beziehen, um das Gepäck dort deponieren zu können. Nur diejenigen Teilnehmerinnen, welche eine Hotelreservation ausserhalb der Stadt haben, sollten das Gepäck ins Kongresshaus mitnehmen. Für sie wird nach der Versammlung ein Busbetrieb eingerichtet.

Wir empfehlen, das Gepäck am Morgen des 7. Mai vor den Verhandlungen am Bahnhof abzugeben.

Einladungen

Die Sektion Biel offeriert am Dienstag während der Pause einen Tee oder Kaffee mit Gipfel. Die Stadt Biel kredenzt den Kongressteilnehmerinnen vor dem abendlichen Bankett einen Apéritif (Weisswein, Orangen-/Tomatensaft). Die Sektion Biel übernimmt die Hälfte der Transportkosten für Busbetrieb in die Hotels.

Beilagen zur Tagungskarte zur weiteren Dokumentation

Prospekt über Kongresshaus, Prospekte über Biel, St.Petersinsel, Erlach, Stadtplan mit Orientierungslegende.

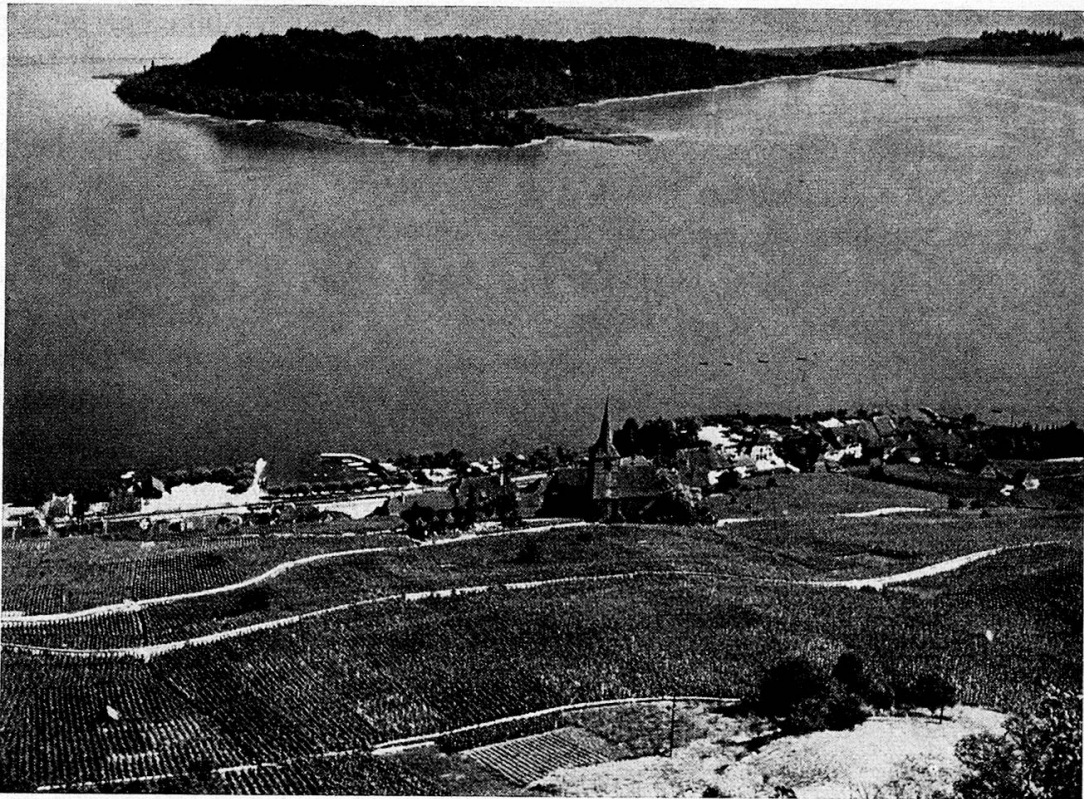
Schiffahrt am zweiten Kongresstag

Wie Sie dem Programm ja sicher bereits entnommen haben, besteigen wir – wie könnte es im Berner Seeland anders sein – um 13.10 Uhr das Schiff. Da der Lunch aus Zeitgründen im Foyer des Kongresshauses an «fliegenden Buffets» eingenommen wird (heisse Bouillon und riesiges Schinkensandwich mit Gurken und Tomaten) werden Sie es bestimmt doppelt schätzen, dass Sie den Kaffee auf dem Schiff geniessen können. Währenddessen fahren wir an den uralten, traditionsreichen Weindörfern wie Tüscherz, Engelberg, Twann und Ligerz vorbei – Richtung St.Petersinsel. Ankunft etwa 14.00 Uhr. Die Erlacher-Freunde sind etwa 15 Minuten später am Ziel. An beiden Orten ist eine kundige Führung vorgesehen. Um etwa 15.20 Uhr fährt das Schiff von Erlach wieder ab, legt kurz darauf bei der Insel wieder an, und gemeinsam fahren wir zurück nach Biel. Ankunft um 16.30 Uhr. Somit steht genügend Zeit zur Verfügung, um die wichtigsten Bahnverbindungen bequem zu erreichen und das Handgepäck am Bahnhof einzulösen.

Abfahrt Richtung	Olten–Zürich	17.14 Uhr	mit Anschluss nach
	Luzern		Schaffhausen
	Gotthard		Winterthur–Romanshorn
			St.Gallen–Rorschach
			Chur
Abfahrt Richtung	Basel	17.04 Uhr	oder 17.47 Uhr
Abfahrt Richtung	Neuenburg–Genf	17.27 Uhr	oder 17.38 Uhr
Abfahrt Richtung	Bern–Thun	17.35 Uhr	

Um Ihnen die Wahl zwischen den beiden Besichtigungsmöglichkeiten ein wenig zu erleichtern, stelle ich Ihnen die Petersinsel und das Städtchen Erlach in ein paar wenigen Sätzen vor.

St. Petersinsel – eine Oase der Ruhe, liegt inmitten des Bielersees. Aus eigener Erfahrung bestätige ich, dass es wirklich kaum etwas Beglückenderes gibt, als



Die St. Petersinsel vom rechten Seeufer aus gesehen

einen schönen Sommertag auf der Insel verbringen zu dürfen. Die Zeit lässt diesen Ort unberührt. Es ist deshalb unmöglich, auf diesem Flecken Erde dieselben Probleme zu wälzen, welche uns noch am nahen Ufer beschäftigten. Dieses befreiende Gefühl spürt man schon beim Betreten der Insel – es ist, als ob man nicht nur die reine Luft, sondern auch Frieden, Glück und Geborgenheit einatmen könnte. Das ist das grosse Geheimnis der Insel – ein Geheimnis, welches unergründlich ist, sooft man auch versucht, die geheimnisvolle, einzigartige Anziehungskraft analysieren zu wollen.

Da sagte ich mir: Die Insel will nur Geschenk sein – ein Geschenk der Natur. Du darfst es annehmen und geniessen, obwohl keine Chance besteht, sich für die verschwenderische Fülle erkenntlich zu zeigen – oder vielleicht höchstens so, dass ich versuche, von diesem beglückenden Gefühl etwas in den Alltag hinüberzueretten und aus diesem Gefühl heraus etwas Gutes zu tun.

Erlach, das mittelalterliche Städtchen am Jolimont, hinterlässt bestimmt vor allem bei den geschichtlich interessierten Teilnehmerinnen einen sehr starken Eindruck. Der imposante Aufstieg durch die einzige Gasse zum Schloss ist ein Erlebnis für sich. Man begegnet den Jahrhunderten, und es wird einem so richtig bewusst, wie kurz unser Leben doch ist und wie wenig Zeit man eigentlich davon verschwenden sollte.

Damit wir die Vielfalt und Eigenart des Städtchens ein bisschen besser kennenlernen, werden wir von einer kundigen Führung profitieren können. Dasselbe gilt übrigens auch für die Inselbesucher.

Wenn Sie sich jedoch schon vor dem 7. Mai etwas näher mit den beiden Orten beschäftigen möchten, so haben Sie Gelegenheit, weitere Einzelheiten den der Tagungskarte beigegeführten Prospekten zu entnehmen.

Frau Salzmann, Biel

Biel — der diesjährige Tagungsort — ein wenig näher vorgestellt

Die am Jurafuss gelegene Zweisprachenstadt Biel-Bienne ist in den letzten Jahren, zumal im Sommer, zu einem immer beliebteren Reiseziel geworden, gibt es doch da auf kleinem Raume einen anmutigen See, eine romantische Insel, einen Rebberg, Höhen, von denen sich dem Besucher ein grossartiges Panorama darbietet, eine tiefe, wilde Schlucht und eine ganze Reihe erstaunlich gut erhaltener Kleinstädte. Alt-Biel allein schon ist ein Kleinod.

Wenige wissen über Biels Vergangenheit Bescheid, und doch hat diese Stadt in der Geschichte der Schweiz ihre wenn auch bescheidene Rolle gespielt.

Biel wurde um 1220 (30 Jahre nach der Gründung Berns) von einem Basler Bischof gegründet. Jahrhundertlang war es ein nach aussen zwar abhängiges, aber ein ziemlich selbständiges kleines Staatswesen.

Im 14. Jahrhundert verbündete sich Biel (zum Schutze gegen Übergriffe des Bischofs) mit benachbarten Städten: Bern, Solothurn, Freiburg, Murten und Neuenstadt.

Nach den Burgunderkriegen gegen Karl den Kühnen (15. Jh.) wurde es zugewandter Ort der Eidgenossen und seit 1500 regelmässig zu den eidgenössischen Tagsatzungen eingeladen.

Ein halbes Jahrtausend lang war Biel ein friedliches Handwerker- und Winzerstädtchen von knapp 2000 Einwohnern.

Zur Zeit der Französischen Revolution wurde das Bistum Basel von den Franzosen besetzt (1792). Biel gehörte von 1798 bis 1815 zu Frankreich. Im Wiener Vertrag wurde Biel dem Kanton Bern einverleibt, und so kam die kleine Republik endgültig zur Eidgenossenschaft.

Die Bieler waren allerdings über die Wiener Beschlüsse alles andere als erfreut, hatten sie doch gehofft, aus Biel den Hauptort eines neuen Kantons (Südjura + Biel) zu machen.

Im Jahre 1864 zählte die Stadt schon 6400 Einwohner, davon 1000 Uhrmacher. 1870 waren es 8000, 1880 schon 12000, um 1900 deren 22000. Es war, als seien in der Stadt Goldminen entdeckt worden. In wenigen Monaten mussten oft ganze Quartiere gebaut werden, fehlte es doch an Wohn- und Schulhäusern, öffentlichen Bauten, Strassen, Kanalisationen usw. Im Schweizerland wurde Biel, das einen so

raschen und erstaunlichen Aufschwung nahm, bald einmal die Zukunftsstadt genannt – und dieser Name ist ihr geblieben.

Biel zählt heute rund 70000 Einwohner. In 150 Jahren hat die Stadt ihre Einwohnerzahl mehr als verdreissigfacht. Mit Ausnahme von Zürich hat keine andere Schweizer Stadt in den letzten 100 Jahren eine so stürmische Entwicklung erlebt.

Es wäre jedoch falsch, in Biel lediglich eine Uhrenstadt zu sehen. Wohl stand alles übrige Gewerbe jahrzehntelang im Schatten der Uhrenindustrie, die der Stadt den Stempel aufdrückte und flutend und ebbend das Wirtschaftsleben beherrschte. Mit Recht konnte gesagt werden, dass die Sicherheit der Bieler Uhr in einem beklemmenden Gegensatz zur Unsicherheit der darauf gegründeten Existenz stehe.

Glücklicherweise ist gegen früher insofern ein Wandel eingetreten, als zahlreiche andere Unternehmungen Fuss gefasst haben und, wie die Automobilfabrik zeigt, auch die Anstrengungen der Behörden zur Ansiedlung neuer Industrien von Erfolg gekrönt sind. Damit hat eine grössere gewerbliche Mannigfaltigkeit Platz ergriffen, die den Wellengang der Konjunktur dämpft und dem Wirtschaftsleben der Stadt vermehrte Ausgeglichenheit und Krisenfestigkeit verleiht. Das angestrebte wirtschaftliche Gleichgewicht zu fördern gehört zu den Aufgaben der Stadtverwaltung.

Meine Damen, Sie sehen selbst, dass die Geschichte unserer Stadt von manchem Ab und Auf zu berichten weiss. In der ersten Blüte schon durch Brand und Plünderung bis auf den Grund zerstört und in ihrer Entwicklung um Jahrzehnte zurückgeworfen, von Bern, dem mächtigeren Verbündeten, stets überspielt und geringgeschätzt, unter der französischen Herrschaft entrechtet und ausgesogen, von beständig neu aufflammendem inneren Hader entzweit und geschwächt, in jüngster Zeit mehrmals von lähmender Wirtschaftsnot und zermürender Arbeitslosigkeit heimgesucht, hat Biel sich immer wieder aufgerafft und Kräfte entwickelt, die es gegen alle Hindernisse und Widerstände aus einer kleinen, verzopften Stadt zum bedeutendsten Fabrikationszentrum der schweizerischen Uhrenindustrie und zu einem weltoffenen Handels- und Verkehrsplatz emporwachsen liessen.

Frau Salzmann

Mitteilung der Sektion Bern

Im Mai findet keine Mitgliederzusammenkunft statt. Es würde uns freuen, wenn recht viele Mitglieder an der Generalversammlung in Biel teilnehmen könnten. Alles Nähere ersehen Sie aus dem «Zentralblatt» vom März.

Der Vorstand

Jahresrechnung 1968 der Adoptivkinderversorgung des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

Betriebs- und Vermögensrechnung auf 31. Dezember 1968:

Einnahmen

Beiträge Sektionen	2 767.—
Gönnerkreis	20 694.50
Zentralkasse SGF	1 000.—
Schweizerische Rückversicherungsgesellschaft, Zürich	500.—
Zürcher Brockenhaus	500.—
David-Rosenfeldsche Stiftung	500.—
Fa. G., Basel	200.—
Fa. E., Neuchâtel	150.—
Fa. H., Lenzburg	100.—
Fa. K., Brugg	100.—
Fa. N., Vevey	100.—
Fa. Sch., Ebikon	300.—
Verschiedene Spenden	500.—
Unkostenbeiträge Behörden	4 490.—
Bankzinsen	880.45

Ausgaben

Gehälter	22 310.—
AHV	272.80
Versicherungen	420.60
Miete, Heizung, Elektrisch, Reinigung	3 212.75
Porti, Telefon	1 788.30
Büromaterial	1 756.35
Anschaffungen	359.30
Verschiedenes (Jahresbericht usw.)	454.30
Durchgangsplatzierung	284.05
	740.10
	<hr/>
	32 781.95
	31 598.55
Vortrag auf Unkosten 1969	1 183.40
	<hr/>
	32 781.95
	32 781.95

Vermögen am 31. Dezember 1968

Kassa	1 164.42
Postscheck	153.42
Betriebskapital (Sparheft)	11 392.90
Wertschriften	10 000.—
Vermögen am 31. Dezember 1968	<hr/> 22 710.74
Vermögen am 31. Dezember 1967	21 527.34
Vermögenszuwachs	1 183.40

Zürich, im März 1969

Geprüft und richtig befunden,
die Revisorin: *Dr. R. Littmann*

Abrechnung verschiedener Werke

Die revidierten Jahresrechnungen 1968 der vier untenstehenden Werke haben wie folgt abgeschlossen:

1. Aktion Bergbevölkerung

Stand am 31. Dezember 1967	Fr. 6700.90
Stand am 31. Dezember 1968	Fr. 11011.35
Vermögensvermehrung	<u>Fr. 4310.45</u>

2. Brautstiftung

Stand am 31. Dezember 1967	Fr. 55107.68
Stand am 31. Dezember 1968	Fr. 57115.28
Vermögensvermehrung	<u>Fr. 2007.60</u>

3. Diplomierung langjähriger Hausangestellter

Stand am 31. Dezember 1967	Fr. 22357.98
Stand am 31. Dezember 1968	Fr. 19833.63
Vermögensverminderung	<u>Fr. 2524.35</u>

4. «Zentralblatt»

Stand am 31. Dezember 1967	Fr. 57179.35
Stand am 31. Dezember 1968	Fr. 59866.15
Vermögensvermehrung	<u>Fr. 2686.80</u>

(nach Rückstellung von Fr. 2000.—, was die Vermögensvermehrung auf 4686.80 erhöht)

Hinweise

Das Schweizer Schul- und Volkskino hat einen fast 400 Seiten umfassenden Katalog herausgegeben, der 1600 Informationsfilme aufweist, die zur Vorführung im geschlossenen Rahmen ohne öffentliche Ankündigung und ohne Erhebung einer Eintrittsgebühr *unentgeltlich* angefordert werden können. Die Adresse der Schmalfilmzentrale, wo diese 16-mm-Filme bestellt werden können, lautet: 3000 Bern 9, Erlachstrasse 21. Die Filme stammen aus dem Gebiet der Geographie, Geschichte, Kunst, Unfallverhütung, Technik, Handel und Verkehr, Flugwesen,

Militär, Internationale Organisationen. Es sind auch Unterhaltungsfilme dabei. Im Prinzip erhalten Personen oder Organisationen, die über einen 16-mm-Tonfilmprojektor verfügen, den Katalog gratis. Weitere Exemplare sind für Fr. 5.—erhältlich. Für die Gestaltung des Jahresprogramms vorzumerken!

Auf die diesjährige Mustermesse hin (12. bis 22. April) wartet die Schweizer Bücherzeitung *Domino* mit einem ganz besonders interessanten orientierenden Inhalt auf. Die Nummer ist in jeder Buchhandlung oder am Bücherstand der Mustermesse kostenlos erhältlich.

Pro Juventute berichtet in ihrem kürzlich erschienenen Jahresbericht 1967/68 vor allem über die Leistungen zugunsten von Mutter und Kleinkind, gewährt aber gleichzeitig auch einen Einblick in seine anderen Aufgaben. Die letzte abgelegte Rechnung (1967) zeigt, dass die Portoerhöhung sich leider durch einen Minderertrag im Markenverkauf ausgewirkt hat. Durch seine konzentrierte Form hat der Bericht an Lesbarkeit unbedingt gewonnen.

Der Frauenverein Langenthal stand vor Jahresfrist vor der Frage, ob er eingehen solle oder ob die Tätigkeit gegenteils zu aktivieren sei. Die Frage wurde einer erfreulicherweise gut besuchten Hauptversammlung vorgelegt, die gewillt war, mit neuem Wind in den Segeln die Ausfahrt nach dem langen Trockendeck wieder zu wagen. Es wurden neue Statuten angenommen, und der Verein nahm sich erfolgreich derjenigen Aufgaben an, die nicht durch andere Institutionen gelöst werden. In über 100 Fahrten stellten sich einsatzfreudige Autofahrerinnen älteren und gehbehinderten Frauen zur Verfügung. Diese *Nachbarhilfe* schliesst eine Lücke, was man aber auch von der *Betreuung* sagen kann: Hausbesuche und Besuche in Heimen, Hilfeleistungen dort, wo sie dringend benötigt werden, sind Dienste, die den Gemeinschaftssinn zur Selbstverständlichkeit werden lassen. Die Mitarbeit in der Gruppe *Forum* ist besonders aktuell, da die Langenthaler Frauen über die politischen Rechte in der Gemeinde verfügen. Besonders wichtig scheint uns, dass die monatlichen Zusammenkünfte immer mehr zu einem richtigen Treffpunkt der Frauen werden. Der Verein hat sich auch all der geldsammelnden Anliegen angenommen, die durch die Gemeinde und andere Institutionen an sie herangetragen wurden.

Am 26. April findet im Hotel Emmental in *Olten* die 15. Jahresversammlung der schweizerischen Arbeitsgemeinschaft *Frau und Demokratie* statt, verbunden mit

einem Informationskurs, an dem Dr. Christian Gasser, Biel, über «Die Wirtschaft, die wir brauchen», und Dr. Lilian Uchtenhagen-Brunner, Zürich, über «Gedanken zum Thema Volkseinkommen» referieren werden. Die Tagung beginnt um 10.30 Uhr und dauert bis ungefähr 17 Uhr. M.H.

Zum Andenken an Frau Betty Hauser-Kesselring



Der Gemeinnützige Frauenverein St.Gallen trauert um sein liebes und sehr verdientes Vorstandsmitglied *Frau Betty Hauser-Kesselring*. Mitten aus einem Leben der treuen Fürsorge für ihre Familie und der tatkräftigen Mitarbeit in unserm Verein wurde Frau Hauser nach ganz kurzer Krankheit abberufen.

Die Heimgegangene war allem Lob und jeder Ehrenbezeugung abhold, weil sie aus einem innern Bedürfnis ganz einfach dort helfen wollte, wo man sie brauchte, sei es in ihrem eigenen Heim an der Lessingstrasse, bei ihren auswärts verheirateten Töchtern oder bei den vielfältigen Aufgaben unseres Vereins. Sie hatte die seltene Gabe, ihre Zeit weise einteilen zu können, sonst wäre dieses Mass an Arbeit nicht möglich gewesen.

Schon im Jahre 1937 stellte sich Frau Hauser in den Dienst der Stiftung Mutter und Kind, einem Werk des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins, wo sie sich bis zu ihrem Heimgang mit Freude und Hingabe für die Sonnenhalde Waldstatt einsetzte. 1943 wurde Frau Hauser Vorstandsmitglied des Gemeinnützigen Frauenvereins St.Gallen sowie der Betriebskommission für das alkoholfreie Restaurant Habsburg. Von 1946 bis 1964 war Frau Hauser Präsidentin der Sternacker-Kommission. Ihre grossen hauswirtschaftlichen Fähigkeiten, ihr nüchternes, klares Urteil, ihre mütterlich-gütige Wesensart und vor allem ihre Liebe

zu den jungen Menschen waren ihr Rüstzeug für dieses verantwortungsvolle Amt. Wenn es in den vergangenen Jahren gelungen ist, dem Sternacker als Ausbildungsstätte für Hausbeamtinnen und Hauspflegerinnen trotz seines armseligen äusseren Gewandes Geltung und Achtung zu verschaffen, so haben wir dies nicht zuletzt dem zähen Durchhaltewillen und dem vollen Einsatz seiner langjährigen Präsidentin zu verdanken. Aber auch das Geschick unseres alkoholfreien Restaurants Habsburg war Frau Hauser ein grosses Anliegen, blieb sie doch überzeugt, dass diese auf gemeinnütziger Basis arbeitende Gaststätte auch heute, im Zeitalter des Wohlstands, ihre Existenzberechtigung habe.

Der Vorstand des Gemeinnützigen Frauenvereins, die Mitglieder der Kommission der Hausbeamtinnen- und Hauspflegerinnenschule Sternacker und der Betriebskommission Habsburg danken ihrer lieben, verehrten Frau Hauser von ganzem Herzen für alles, was sie im Dienste unseres Vereins getan, und für die freundschaftliche Gesinnung, die sie uns allen entgegengebracht hat. *E. W.-K.*

17. Jahresbericht der Unentgeltlichen Rechtsberatungsstelle für Frauen im Berner Oberland 1968

Dass uns im Jahr 1968 rund 300 Fälle zur Beratung vorgelegt worden sind, mag als ein Hinweis dafür gelten, dass gerade Frauen sich immer häufiger darüber klar werden, dass eine möglichst sachliche Raterteilung einem spontanen Entschluss gelegentlich vorzuziehen ist oder oft auch einem lange andauernden unhaltbar gewordenen Zustand eine günstige Wendung geben kann. Wenn auch die Fragen aus dem Familienrecht (117 Fälle) bei weitem vorwiegen und auf oft sehr schwierige Familienverhältnisse hinweisen, die durch gute Verdienstmöglichkeiten nicht gemindert werden, so zeigen andererseits die Fragen aus dem Erbrecht (78), dass hier mehr und mehr rechtzeitig vorgesorgt wird. Daneben ist es aber gerade oft im Augenblick der Verwitwung, dass die zurückgebliebene Frau zusätzlichen Rat nötig hat. Nicht nur Rat, aber auch Verständnis für eine Lage, die selbst im Verwandtenkreis nicht immer voll verstanden werden kann.

Zahlenmässig folgen in dritter Linie die Fälle aus dem Obligationenrecht, wobei es nicht selten darum geht, unüberlegt unterschriebene Verträge rückgängig zu machen, mit denen versucht wurde, durch die nunmehr enger gewordenen Gesetzesmaschen des Abzahlungsgeschäftes zu schlüpfen.

Bei den Behörden und sozialen Institutionen sind wir erneut auf erfreuliche Zusammenarbeit gestossen. Es darf auch diesmal daran erinnert werden, dass Beratungen vorher abzumachen sind, Telefon 033 51 14 09. Leider vermittelt die telefonische Auskunft Abwesenheitsmeldungen nicht mehr, so dass gelegentlich mehrere Anrufversuche unvermeidlich sind.

M. Humbert, Fürsprecher

Das Schweizerische Rote Kreuz an der Grenze

Im Hinblick auf die *Maisammlung* des Schweizerischen Roten Kreuzes und als Ergänzung zu dem in der letzten Dezemberrummer erschienenen Bericht «Altstätten und seine tschechischen Flüchtlinge» veröffentlichen wir nachstehend ein Interview mit der Leiterin der Grenzsammelstelle Buchs des SRK.

Im Einsatz an der Grenze

Nach den dramatischen Ereignissen in der Tschechoslowakei vom August vergangenen Jahres kamen bis heute rund 6000 Flüchtlinge durch die beiden Grenzsammelstellen Buchs und St. Margrethen in die Schweiz. Rotkreuzkolonnen und später Gruppen von Rotkreuzhelferinnen empfangen und betreuen dort die tschechischen Ankömmlinge bis zu ihrer Weiterreise ins Innere der Schweiz. Wie sich dies am Ort etwa abspielte, erfuhren wir aus diesem Interview mit der Leiterin einer solchen Gruppe von freiwilligen Helfern und Helferinnen.

Wie kamen Sie mit den tschechoslowakischen Flüchtlingen zum ersten Mal in Kontakt?

Ich war für das SRK in Buchs in der Grenzsammelstelle tätig. Wir sahen dort die Flüchtlinge zum ersten Mal, wenn sie uns von der Grenze her durch die Polizei gebracht wurden.



Welche Funktion hatten Sie in Buchs?

Die Leitung einer Gruppe Rotkreuz-Spitalhelferinnen. Wir waren 10 Frauen aus einer Sektion des SRK. Mir fiel hauptsächlich die Einteilung der Arbeit zu.

Welches waren Ihre hauptsächlichsten Probleme und Aufgaben?

Unser grösstes Problem war es, die Flüchtlinge nach ihrer Ankunft im Lager im Innern der Schweiz zu placieren. Telefonisch suchten wir Wohn- und Arbeitsstätten für sie, und zwar möglichst in ihrem bisherigen Beruf. Das war aber nicht immer möglich.

Allgemein bestand unsere Aufgabe in der Betreuung: Empfang, Verpflegung, Unterkunft, Trösten, Aushelfen mit Kleidern und zudem viel Administration. Wir teilten unsere 10 Frauen in drei Gruppen ein: eine Gruppe Empfang – Registrieren der Ankommenden, erste Auskünfte –, eine weitere Gruppe Betreuung und eine dritte Gruppe Sekretariat. Das Sekretariat hatte eine enorme Schreibarbeit zu erledigen, da für die Polizei jeder Flüchtling dreimal registriert werden musste, von Passnummer bis Augenfarbe. Nach etwas Anfangsschwierigkeiten spielte das ausgezeichnet. Viel schwieriger war es mit der Placierung.

Wo lagen die hauptsächlichsten Schwierigkeiten für die Flüchtlinge?

Zum Teil waren Sprachschwierigkeiten da. Aber glücklicherweise konnten die meisten Flüchtlinge etwas Deutsch, und zum Teil sogar sehr gut – schon den Namen nach konnte man teilweise bemerken, dass es auch Sudetendeutsche dabei hatte.

Aber den grössten Einschnitt erlebten die Flüchtlinge natürlich an ihren Lebensgewohnheiten: sie mussten zum Teil alles zurücklassen und sich entsprechend umstellen. Die Anpassung an unsere Verhältnisse wurde durch das Gefühl dieser Flüchtlinge erschwert, bei uns nur geduldet zu sein. Zudem waren viele enttäuscht, da sie sich die Schweiz als ein Paradies vorstellten, in dem ihnen passende Stellen oder doch zumindest gebratene Tauben in den Mund fliegen würden. Auch stellte sich die Idee als falsch heraus, bei uns würde ihnen gleich eine Wohnung zur Verfügung gestellt. Weiter kommt hinzu, dass in der Tschechoslowakei viele Ehepaare arbeiten gehen. Einer der Ehegatten arbeitet jeweils nur bis 3 Uhr und holt dann die Kinder im Hort ab. Solche Kinderhorte gibt es offenbar in allen Städten in der CSSR. Nun ging das hier nicht immer; vielerorts gibt es noch keine Horte, und die Mütter konnten keine Arbeit annehmen. Das war natürlich eine kräftige Umstellung.

Wie lange waren Sie in Buchs?

Zehn Tage. Es waren übrigens nicht immer Rotkreuzhelferinnen dort, die den Betreuungsdienst übernahmen. Zuerst, für den ersten Ansturm, wurden Rotkreuzkolonnen eingesetzt, die dort ihren Dienst leisteten. Dann aber waren es eben solche Equipen freiwilliger Rotkreuzhelferinnen aus den Sektionen des SRK, die diese Arbeit übernahmen.

Haben diese Rotkreuz-Spitalhelferinnen eine Ausbildung?

Ja, wir wurden vom SRK auf diese Aufgabe vor Jahren vorbereitet. Wir haben alle einen 28stündigen theoretisch/praktischen Kurs sowie ein 96stündiges Praktikum in einer Spitalabteilung hinter uns. In Buchs kam es vor allem auf einen gesunden Menschenverstand mit viel Sinn für praktisches Handeln an.

Könnte man Flüchtlingsbetreuung auch ohne Frauen durchführen?

Können sicher. Aber ich glaube, dass vor allem die jüngeren Frauen, zum Teil schwanger oder mit Kleinkindern, es sehr schätzten, dass sie mit Frauen zu tun hatten. Zudem war es für die Küche und das Servieren beim Essen gut, weibliches Personal zu haben. Wir Frauen sehen die Probleme anders als Männer, und in gewissen Fällen – gerade im Umgang mit Kindern – haben wir natürlich einen Erfahrungsvorteil.

Können Sie uns ein besonders ergreifendes Einzelschicksal schildern?

Einzelfälle sind eigentlich alle zusammen. Besonders ergreifend auch. Auseinandergerissene Familien, Frauen mit Kindern ohne Vater, Väter ohne Frauen und Kinder, und die meisten liessen alles Hab und Gut zurück. Ein Mann zum Beispiel wollte zurückkehren, um seine Familie zu holen, kam aber nur bis Österreich und wurde dann zu uns zurückgeschickt.

Haben Sie seit Beendigung Ihrer Tätigkeit in Buchs noch Kontakt gehabt mit Personen aus der Grenzsammelstelle?

Ja, ich bin noch immer in Kontakt mit den Tschechoslowaken, die hier in Bern placiert wurden; und es freut mich, zu sehen, dass sie sich an ihren Arbeitsplätzen ausgezeichnet stellen und sich allgemein gut assimilieren können.

Im übrigen habe ich auch noch Kontakt mit den neun Damen, die in Buchs mit mir zusammenarbeiteten. Man sagt ja oft genug, die Frauen könnten nicht so gut in Teams arbeiten wie die Männer und gerieten sich schnell in die Haare. Obwohl aber wir alle Hausfrauen waren und jede von uns von zu Hause her ihre eigenen Methoden und «Mödeli» hat, gab es nie irgendwelche Schwierigkeiten. Und dies, obwohl die zehn Helferinnen erst zwei Tage vor Weihnachten nach Hause gehen konnten.

Besten Dank.

Die Grenzsammelstellen Buchs und St. Margrethen sind geschlossen, die Aktion Tschechoslowakische Flüchtlinge ist beendet. Schon morgen jedoch, vielleicht aber auch nächstes Jahr, oder, was wir wünschen möchten, erst wieder nach vielen Jahren könnte sich die Schweiz erneut mit Flüchtlingen befassen müssen. Das Schweizerische Rote Kreuz muss ständig bereit sein, mit Personal und Material, um auch in der Zukunft solchen Ereignissen gewachsen zu sein. Es muss heute

Dralongardinen direkt ab Fabrik



Sie finden bei uns sämtliche Innendekorationsstoffe, ob konservativ oder modern, für jedes Heim, für jeden Anspruch zu erstaunlich günstigen Fabrikpreisen.

Unsere fachmännisch geschulten Mitarbeiter beraten Sie gerne von vormittags 8 bis 11 Uhr und nachmittags 2 bis 5 Uhr, auch am Samstagvormittag.

Eine Fahrt nach Kirchberg lohnt sich, denn Sie erhalten für Ihr gutes Geld beste Qualität.

Es stehen genügend Parkplätze zur Verfügung.

**Weberei und Druckerei
Elsaesser & Co.**

**Telefon 034 3 23 02
Kirchberg BE**

(Ausfahrt Kirchberg an der Autobahn Zürich-Bern benützen)

▶▶ Achten Sie auf Ihre Gesundheit!

IPASIN-TONIKUM beruhigt Herz und Nerven – ist angezeigt bei Übermüdung, Nervosität, Zirkulationsstörungen und Schlaflosigkeit.

In Apotheken und Drogerien
Kur Fr. 17.80 / Fr. 9.50
Pharma-Singer Niederurnen

MIKUTAN- Salbe

gegen Ekzeme und entzündete Haut für die Säuglings- und Kinderpflege.

Preis der Packung Fr. 2.60
In Apotheken und Drogerien

Hersteller:

RADIX AG STEINEBRUNN

Biel-Täuffelen-Ins-Bahn

Schöne Ausflugsziele für Familien und Gesellschaften

Gepflegte Gaststätten mit guter Küche

Sonntagsbillette während des ganzen Jahres

Extrazüge für Gesellschaften und Schulen nach Übereinkunft

Auskunft erteilt die Betriebsleitung
Telefon 032 86 11 10 oder die Stationen

schon versuchen, die Frauen zu gewinnen und auszubilden, die in zehn Jahren vielleicht zum Einsatz gelangen müssen. Es ist dies eine Bereitschaft für das Unge-
wisse. Und diese Bereitschaft, sei es auf dem Gebiet des Flüchtlingswesens oder
irgendeiner andern Aufgabe, kostet Geld. Denken Sie daran, wenn im Mai das
Schweizerische Rote Kreuz mit einem Einzahlungsschein, einem Abzeichen oder
einer Sammlungsliste an Sie herantritt.

Unfälle im Haushalt

(BSF) Wenn wir in der Welt draussen glücklicherweise viele Infektionskrank-
heiten verschwinden sehen, so bedrohen neuartige «Epidemien» anderer Art
Leben und Gesundheit der Menschen: Herzkrankheiten, Krebs, Geisteskrank-
heiten, endlich und ganz besonders die Unfälle. Unter diesen sind Unfälle im Rah-
men des Haushalts von grosser Bedeutung. Zurzeit ergeben sie eine Sterblichkeit,
die so gross ist wie diejenige der Tuberkulose, eine soziale Krankheit, die der
Schweiz ihren Stempel aufdrückte.

Die Weltgesundheitsorganisation befasst sich mit dieser Frage und hat soeben
eine Studie über Haushaltunfälle veröffentlicht. Eine Umfrage in den USA ergibt
in einem einzigen Jahr 19 Millionen Unfälle im Hause mit Verletzten, die ärztliche
Hilfe beanspruchten, worunter vier Millionen Schwerverletzte waren. Von der
Gesamtzahl der Unfälle entfallen 41 % auf Haushaltunfälle und treffen jedes Jahr
bis 10% der Bevölkerung.

Haushalt als Fabrik

Die wachsende Mechanisierung der Haushaltgeschäfte bringt die Verwendung
von Apparaten mit etlichen Gefahrenmomenten. So ist die Rotationsgeschwindig-
keit der neomodischen Kaffeemühlen oder der elektrischen Mixer höher als jene
der in der Industrie verwendeten Bohrer. Durch sie provozierte Unfälle sind so
schwer wie diejenigen, welche die Fabrikarbeiter erleiden. Vergessen wir dabei
nicht die andern, «traditionellen» Unfälle wie Stürze, Verbrennungen, Vergiftun-
gen usw.

Die Opfer

Wie zu erwarten ist, sind vor allem *jüngere Kinder* (mehr Knaben als Mädchen)
und *Betagte*, besonders *Frauen*, Opfer der leichten, nicht unbedingt tödlichen
Unfälle im Haushalt. Der Anteil aller Todesfälle im Haushalt entfällt in England
auf rund 20%, in den Vereinigten Staaten auf 25% junge oder im mittleren Alter
stehende Erwachsene. Es verunglücken mehr Männer als Frauen, obschon ja viel

Die alkoholfreien Gaststätten unserer Sektionen

empfehlen sich allen Mitgliedern für gute Verpflegung in jeder Preislage und gute Unterkunft

- BADEN:** Restaurant **Sonnenblick**, Haselstrasse 6, Tel. (056) 2 73 79
- BURGDORF:** Restaurant **Zähringer**, Rütchelengasse, Tel. (034) 2 35 64
- LUZERN:** **Alkoholfr. Hotel-Rest. Krone**, Weinmarkt 12, Tel. (041) 2 00 45
Alkoholfr. Hotel-Rest. Waldstätterhof, Zentralstr. 4, Tel. (041) 2 91 66
- NEUCHÂTEL:** Rest. **Neuchâtelois sans alcool**, Faubourg du Lac 17, Tel. (038) 5 15 74
- ROMANSHORN:** **Alkoholfr. Volksheim Schloss**, Schlossberg, Tel. (071) 6 3 10 27
- ST. GALLEN:** **Alkoholfr. Restaurant Habsburg**, Burggraben 26, Tel. (071) 2 2 20 28
- SOLOTHURN:** **Alkoholfr. Gasthaus Hirschen**, Hauptgasse 5, Tel. (065) 2 28 64
- STEFFISBURG:** **Alkoholfr. Hotel-Rest. z. Post**, Höchhausweg 4, Tel. (033) 2 96 16
- THUN:** **Alkoholfr. Hotel-Rest. Thunerstube**, Bälliz 54, Tel. (033) 2 99 52
- Sommerbetriebe:** **Alkoholfr. Restaurant Schloss Schadau**, Tel. (033) 2 25 00
Alkoholfr. Strandbad-Restaurant, Tel. (033) 2 37 74



Leiterinnen sollen fachlich tüchtig und mit der Idee der gemeinnützig geführten Gaststätte vertraut sein. Die

Vorsteherinnenschule

vermittelt beides. Bezahlte Ausbildung mit Diplomabschluss. Für schon Erfahrene nur kurze Einführung. Bitte Alter und bisherige Tätigkeit angeben.

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften

8002 Zürich, Dreikönigstrasse 35, Telefon 051 23 86 93

mehr Frauen (abgesehen vom Kleinkind und sehr alten Leuten) im Hause bleiben, also einen Unfall riskieren. Warum das? Kleine Buben sind kecker und unternehmungslustiger als Mädchen; andererseits verführt die Bastelsucht Männer zu Experimenten mit unzulässigen Techniken oder Werkzeugen (Elektrisiertod). Die Mädchen sind jedoch stärker tödlichen Verbrennungen ausgesetzt.

Sturzgefahren

50% bis 80% der Todesstürze geschehen im Haushalt; die Opfer sind meist ältere Frauen. Die Todesgefahr pro Fall ist 660mal höher bei Frauen über 65 Jahre als bei Knaben von 5 bis 14 Jahren. In England waren bei 3200 Personen, die infolge eines Sturzes im Hause starben, 90% über 65 Jahre alt.

Eine Studie aus italienischen Spitälern meldet, dass mehr als die Hälfte der Verletzungen bei Haushaltunfällen von Stürzen herrühren.

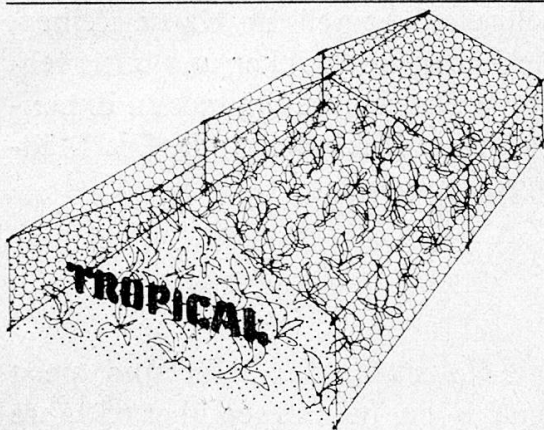
In Europa und Nordamerika entfallen 60 bis 90% der Verbrennungen und Verbrühungen auf Unfälle im Haushalt. Besonders sind die Kinder gefährdet. Mehr als die Hälfte der Todesfälle entstanden durch brennende Kleider. Derartige Unfälle sind seltener in Ländern mit vorherrschender Zentralheizung; dagegen bilden Kaminfeuer eine ständige Gefahr. Auch das Tragen synthetischer Stoffe ist mit Gefahren verbunden; der kleinste Funke kann sie entzünden.

In der Schweiz wurden Hausfrauen schwer verbrannt, weil sie ihre Bodenwische auf offener Flamme erwärmten. Typisch schweizerisch sind ferner Verbrennungen, hervorgerufen durch ein Fondue-Rechaud, das man nachfüllte, während es noch brannte oder zu wenig kalt geworden war. In Europa wird auf 12 Brände einer verzeichnet, den spielende Kinder mit Zündhölzern entfacht haben. Zigaretten bleiben eine ständige Brandgefahr. Leider fehlt es ganz allgemein an Feuerlöschern und Notausgängen.

Vergiftungen

In Industrieländern wurde festgestellt, dass Vergiftungen im Haushalt zahlenmäßig den zweiten und dritten Platz der Todesfälle belegen. Unglücksfälle, hervorgerufen durch Überdosierung von Medikamenten, tragen auch zu deren Vermehrung bei. In Kanada sind 9% der häuslichen Unfälle auf Vergiftungen durch Leuchtgas zurückzuführen, 8% sind es in den Vereinigten Staaten, 16% in Japan und 30% in Schottland. Kinder unter 4 Jahren sind häufig Opfer von Vergiftungen dieser Art (Kanada z. B. 88% der Vergiftungen).

Eine neue Gefahr entstand durch den Gebrauch von *Waschmitteln* im Haushalt: In New York werden 18% der Vergiftungen durch diese Produkte hervorgerufen. In Frankreich bilden auf dem Lande *Insektenvertilger* eine Gefahr für Kinder, die sie als Limonade tranken. Aus der Schweiz meldet die Zentrale für Toxologie, dass Kinder Luftreinigungsmittel, die sie in den Toiletten finden, verzehren; fast die Hälfte der Vergiftungen entfallen auf *Medikamente*, Tabletten oder Kapseln, die von Kindern als «Täfelchen» angesehen werden.



Für den Hobby-Gärtner:

Klein-Gewächshaus TROPICAL

Ideal für jeden Gartenbesitzer – kinderleichte Montage – lässt sich beliebig um jeweils 1 m verlängern oder für Schnittblumen erhöhen – sturmfest, rostfrei, zähe Folie – individuelle Lüftung.

Grundelement 200×110 cm
Verlängerung 1 Meter
Erhöhung 1 Meter

Fr. 48.–
Fr. 18.–
Fr. 18.–

Erhältlich bei:
Ernst Meier AG
Garten-Center
8630 Tann-Rüti
Telefon 055 4 35 65

**Profitieren Sie von unserer Beratung
in allen Bankfragen**



Gewerbekasse in Bern

Handels- und Hypothekenbank, Bahnhofplatz 7, Telefon 22 45 11



**Echte, riesenblumige
Engadiner Hängnelken**

sind jetzt wieder lieferbar. Kräftige Jungpflanzen mit mehreren Trieben, die diesen Sommer noch blühen, sind in folgenden Farben vorrätig: Leuchtendrot, Weiss, Gelb, Violett, Dunkelrosa, Dunkelrot, Lachsrosa und Weiss gestreift. Preis per St. Fr. 3.80, 8 St. in obigen Farben Fr. 29.50. Genaue Kultur- und Pflanzanleitung wird jeder Sendung gratis beigelegt. Bestellen Sie sofort, da der Vorrat beschränkt ist. Verlangen Sie unseren farbig illustrierten Katalog 1969 über diverse Zier- und Blütenpflanzen, Rosen, Beerenobst usw.

Jakob Schutz, Handelsgärtnerei
7477 Filisur GR, Telefon 081 72 11 70

„Bschüssig“

**Spezial Frischeier-Teigwaren
sind besser, billiger und wirklich «bschüssig»**

GEBR. WEILENMANN AG
WINTERTHUR

Spezialfabrik für feine
Teigwaren

Andere Unfälle

Ertrinken kommt häufig vor, sei es in der Badewanne, in einem Gartenbad, einem Graben oder Güllenloch.

Es gibt auch den *Erstickungstod*, hervorgerufen durch Gegenstände oder Nahrungsmittel. In den Vereinigten Staaten sei dies für Kinder – besonders beim Säugling – der häufigste häusliche Unfall. Eine Aufklärungskampagne über die Gefahren der Plastiksäcke hat schon stattgefunden, und wir kommen nicht mehr darauf zurück.

Wie können Unfälle verhütet werden?

Das *Gesetz* sollte für Unfälle im Haushalt am wirksamsten sein. Es schreibt Minimal-Sicherheitsmassregeln vor und andere Reglemente betreffend öffentliche Gesundheit. Die Aufklärung ermahnt das Publikum zur Vorsicht dort, wo es sich am sichersten wähnt, zu Hause. Bei uns widmet die Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung einen Teil ihrer Bemühungen dem Haushalt und kann den Frauenverbänden für ihre Vorträge wirksame Diapositive samt Kommentar zur Verfügung stellen.

Anpassung: In vielen Fällen können Mängel im Hören oder Sehen behoben werden; auch dies ist ein Beitrag zur Unfallverhütung, dank Brille, Hörapparate und chirurgischen Eingriffen.

Kontrolle: Wohnungsinspektoren und Gemeindeschwestern können Gefahren entdecken und ihre Behebung veranlassen. Mit allen Mitteln sollen diese viel zu hohen Unfallzahlen herabgesetzt werden, sollen wir uns selber besser schützen.

R. R.
A. D.-V.

Das Angebot für alle, die gerne Gutes preiswert kaufen:

F 5

das Angebot von Ackermann! Vielseitig. Modern. Praktisch. — Mode. Stoffe. Wolle. Hemden usw. Sie erhalten es sofort zur Ansicht. Senden Sie einfach dieses Inserat als Drucksache (10 Rp.) an

Vollständige Adresse:
Frau/Frl. (Vorname, Name)

Ackermann
6160 Entlebuch



GROSSAFFOLTERN/BERN

Volldünger «Gartensegen», der ideale Garten- und Gemüsedünger, Blumendünger und reines Pflanzennährsalz **Hauert**

Oba-Lanze, wasserlöslicher Baumdünger

NEU: Vegesan, Hauert, der hochprozentige, flüssige Volldünger zur Blatt- und Wurzel-düngung von Zierpflanzen, Gemüse und anderen Kulturen

Beerendünger Ha-BEE, Rasendünger Ha-RAS

NEU: Nertil Hauerts Rasendünger mit Unkrautvernichter

Rosendünger Ha-ROS

Humist-Schnellkompostierungs-Mittel

Das gemütliche Haus mit Tradition

Hotel-Restaurant

Falken, Thun

zwischen Bern und Interlaken
Direkt an der Aare
Gedeckte Aareterrasse
Pauschal-Pensionspreis Fr. 35.-
auch vegetarische Menüs

E. Hunziker-Ritschard, Inhaber
Telefon 033 2 61 21



Frühlingsferien zählen doppelt



im gepflegten evang. Familienhotel am schönen Thunersee. Besonders günstige Vorsaisonpreise ab **Fr. 21.-**

Idealer Ferienort für Ruhe und Erholung in milder Lage direkt am See.
Anfragen an das

Parkhotel am See, 3654 Gunten
Telefon 033 51 22 31 (Schweiz)

Für Berner Lokalpatrioten

Ulrich Gisiger/I. v. Erlach

Lieber Jack! Bern sieht wie ein Walfisch aus...

«Warum nicht Berns Geschichte, Berns Baudenkmäler und Berns Anekdotenschatz einmal Kindern nahebringen, frei von allem Wissensballast?»

sagte sich der Autor. Gedacht, getan.

Und so entstand dieses Bern-Buch für Kinder, in dem es zwei Hauptpersonen gibt: Sophie von Bern und Bern, das wie ein Walfisch aussieht.

Format: 27 × 21, 64 Seiten, 48 Abbildungen, zweifarbig, Halbleinen Fr. 14.80
In allen Buchhandlungen

Büchler-Verlag

etwas NEUES

etwas GUTES

Bestimmt kennen auch Sie
D**AWA** Caramelköppli,
das leichtverdauliche
Dessert für
Feinschmecker (mit
dem natürlich gebrann-
ten Caramelsucker
D**AWA**). Einem oft
gehörten Wunsch
entsprechend gibt es
jetzt neu auch

**choco-köpfli
dawa**

mit dem herrlichen
Schokolade-
Geschmack!
Aus nur erstklassigen
Rohstoffen hergestellt,
ist Choco-Köpfli Dawa
absolut stärkefrei und
bleibt daher ebenso
leichtverdaulich wie
Caramelköppli Dawa.

**choco-köpfli
dawa
flan chocolat**

gezuckertes Flan-Pulver
poudre sucrée pour flans



DR. A. WANDER AG

1.-



mit Mondo-Punkten
für prächtige Bildbände

Eine DAWA-Spezialität der Dr. A. Wander AG Bern

AZ 3084 Wabern

Ω
OMEGA



OMEGA-Constellation:
in ihr vereinen sich die Eleganz einer Luxus-Uhr und die Präzision eines erstklassigen Chronometers!

Technische Perfektion verbindet sich mit vollendeter Schönheit — eine außergewöhnliche Uhr, die höchsten Ansprüchen gerecht wird. Legen Sie sie einmal an Ihr Handgelenk, Sie werden fasziniert sein!

Ihr Omega-Konzessionär zeigt Ihnen gern unverbindlich die reichhaltige Auswahl der Constellation-Modelle. Besuchen Sie ihn bald!

Chronometer Constellation in 18 Kt. Gold. Automatisch, wasserdicht, Kalender

**Ryser
Tièche-König S.A.
Villiger**

Kanalgasse 5
Nidaugasse 40
Bahnhofstraße 21